

1. Fastenwoche – Montag

Impulse zum Matthäusevangelium 25,31-46 (nach P. Wons)

"Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; 25:43 ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben." (Mt 25,31-46)

Lerne lieben um jeden Preis!

Um was bitte ich? – **Um eine größere Liebe und Empfindsamkeit für die Geringsten.**

Nach unserem Erdenleben werden wir von Gott gerichtet werden. Die Frage an uns wird lauten: Was hast du dem Nächsten Gutes getan? Wir sind eingeladen die Nöte unseres Mitmenschen nicht zu übersehen und Hilfeleistung ihnen gegenüber nicht zu unterlassen. Wie viel Gutes können wir doch heute tun durch ein gutes Wort, ein Lächeln, ein gute Tat!

- Zu Beginn der Fastenzeit lädt mich Jesus zu einer Gewissenserforschung betreffs der Werke der Nächstenliebe ein. Die wichtigste Frage, die Er mir täglich in meinem Gewissen stellt, betrifft die Empfindsamkeit meines Herzens Notleidenden gegenüber. Er stellt dieselbe Frage einmal jedem, der an der Pforte der Ewigkeit anklopft. Ich werde einmal nach den Taten der Liebe gerichtet werden.
- Aus der Perspektive der Ewigkeit wird der Wert meines Lebens allein durch das Gute beurteilt werden, das ich getan habe. In jeder Hilfeleistung, die ich der andern Person geleistet habe, ist für mich Segen verborgen (v. 34-36). Worin sehe ich momentan mein größtes Glück? Von welchen Kriterien lasse ich mich in meiner Lebensführung leiten?
- Im innigen Gebet bitte ich Jesus, dass Er mir alle Orte und Ereignisse meines Lebens zeigen möge, wo Er mir besondere Gelegenheiten dazu gab das Gute zu tun. Was ruft in meinem Gedächtnis die Freude hervor und was macht mich traurig und niedergeschlagen?
- Ich denke an die so genannten „Geringsten“, die Jesus auf meinen Weg gestellt hat: die Hungrigen, Dürstenden, Obdachlosen, Kranken, Gefangenen (v. 35-40). Ich erinnere mich an ihren Blick, ihr Gesicht, ihre Stimme, ihre Worte. Welche Regungen im Herzen verursachen sie in mir?

- Ich mache mir bewusst, dass in jedem dieser Gesichter Jesus selbst gegenwärtig ist: In jedem Blick der Notleidenden ist Sein Blick, in jeder Stimme ist Seine Stimme (v. 40). Um was baten sie mich? Wie habe ich auf ihre Bitte reagiert?
- Jesus warnt mich vor einem Leben, das sich den Geringsten gegenüber verschließt. Das Herz vor dem Geringsten zu verschließen ist gleichbedeutend mit dem „sich Entfernen“ von Jesus. Das bedeutet gleichzeitig, dass man sich für das Ewige Leben verschließt (v. 45-46).
- Ich vertraue Jesus alle Notleidenden an, die mir irgendwo auf meinem Weg begegnen werden. Ich bitte darum, dass ich ihnen gegenüber gut und empfindsam werde. Ich bitte Ihn um Vergebung für alles Gute, das ich unterlassen habe, für jeden Menschen, den ich gering geachtet oder nicht angenommen habe.

1. Fastenwoche - Dienstag

Impulse zum Matthäusevangelium 6,7-15 (nach P. Wons)

"Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet. So sollt ihr beten: *Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde. Gib uns heute das Brot, das wir brauchen. Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen.* Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben." (Mt 6,7-15)

Bleibe wie ein Kind am Herzen des Vaters!

Um was bitte ich? – Um eine tiefe Erfahrung der kindlichen Bande zum Vater.

Heute lehrt uns Jesus das richtige Beten. Es soll kein Geplapper sein, sondern ein liebevolles Aufschauen zum VATER im Himmel, der uns so sehr liebt. Beim Beten, das Jesus uns lehrt, fällt auf, dass es mit der Anbetung und dem Lobpreis des VATER beginnt. (Bei wie viel Wundern hat Jesus zuvor nur dem VATER gedankt!) Wir brauchen auch keine Angst haben, uns ganz Seinem Willen hinzugeben. Denn der Wille des VATER beinhaltet nur das Gute. Das zeigt sich konkret am Ende des Vaterunsers, wo wir den VATER bitten, Er möge uns vor allem Bösen bewahren.

- Ich mache mir bewusst, dass jedes Wort Jesu, das im Evangelium enthalten ist, von der Liebe zum VATER durchdrungen ist. Sein größter Wunsch ist es, mich zum VATER zu führen. Er will, dass ich Ihn kennen lerne und mich wie ein Kind in Seinen Armen berge.
- Jesus überzeugt mich davon, dass ich vor dem VATER keine gewählten Worte suchen oder Ihm viel erklären muss. Er kennt mich durch und durch. Bevor mich meine Mutter empfangen hat, hat Er mich schon gekannt und geliebt. Er weiß, was ich brauche (v. 7-8).
- Ich nehme mir etwas Zeit, um über mein Bild von Gottvater nachzudenken. Welches Bild hat er in meiner gegenwärtigen geistigen Erfahrung? Was kann ich über meine Beziehung zum VATER sagen? Ich erzähle Jesus davon. Um was will ich Jesus bitten?
- Ich lausche Jesus, der mich das Gebet zum VATER lehren will (v. 9-13). Ich achte aufmerksam auf jedes Wort, und versuche es mit Liebe so zu hören, wie wenn ich es zum ersten Mal in meinem Leben hören würde.
- Welches Wort von diesem Gebet bewegt mich am meisten? Ich nehme mir etwas Zeit darüber nachzudenken. Welche Gedanken kommen mir? Zu was lädt es mich ein?
- Ich spreche diese Worte langsam und mit Liebe aus. Ich kann es so machen, dass ich mir dabei vorstelle, wie ich in der innigen Beziehung zum Vater bin: Ich bleibe in Seinen Armen, ich knie demütig vor Ihm, ich strecke zu Ihm meine Hände aus ... Welches Bild ist mir am Vertrautesten?
- Was hilft mir am meisten und was stört mich am meisten bei der Erfahrung der lebendigen Beziehung zum VATER? Ich spreche es vor Ihm aus und übergebe Ihm meine Sorgen. Ich bitte Ihn: „Vater, erlaube mir Deine Güte und Barmherzigkeit zu verkosten!“ Ich bitte Jesus, dass Er beim Gebet bei mir bleiben möge.

1. Fastenwoche - Mittwoch

Impulse zum Lukasevangelium 11,29-32

"Als immer mehr Menschen zu ihm kamen, sagte Jesus: Diese Generation ist böse. Sie fordert ein Zeichen; aber es wird ihr kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Jona. Denn wie Jona für die Einwohner von Ninive ein Zeichen war, so wird es auch der Menschensohn für diese Generation sein. Die Königin des Südens wird beim Gericht gegen die Männer dieser Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören. Hier aber ist einer, der mehr ist als Salomo. Die Männer von Ninive werden beim Gericht gegen diese Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie haben sich nach der Predigt des Jona bekehrt. Hier aber ist einer, der mehr ist als Jona." (Lk 11,29-32)

Suche die Gegenwart Jesu!

Um was bitte ich? – **Um die Gnade die Gegenwart und Nähe Jesu tief erfahren zu dürfen.**

Der Prophet Jona war für die Stadt Ninive ein Mahnzeichen. Er sollte die Menschen zur Umkehr rufen. Gott stärkte seinen Auftritt durch das Wunder, dass er drei Tage im Walfisch war und trotzdem weiter lebte. Jesus bezog dieses Wunder auf sich. Er war drei Tage tot und ist von den Toten auferstanden. Somit gibt er uns das große Zeichen Seiner Auferstehung von den Toten, damit wir Seinen Worten glauben und umkehren. Schon der greise Simeon sagte im Tempel über das kleine Jesuskind voraus: "Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden" (Lk 2,34-35)

- Ich stelle mir die Menschenmenge vor, die Jesus umringt. Ich beobachte die Reaktion der Personen, die in Gedanken neben mir stehen. Sie verlangen nach Wunderzeichen, aber leider nicht nach Jesus selbst (v. 29).
- Was kann ich über meine geistigen Wünsche sagen? An was bin ich am meisten gebunden? Welchen Platz findet Jesus in meinen Wünschen?
- Ich lausche den strengen Worten Jesu, der die wirkliche Absicht der Menge entlarvt (v. 29-32). Sie sind gebunden an ihre eigenen Erwartungen, aber nicht an Jesus. Ich frage mich, wie meine Beziehung zu Jesus aussieht, nach meinen inneren Absichten und Motiven.
- Ich stelle mir Jesus vor, wie Er zu mir kommt. Er will mir sagen, was mich am meisten daran hindert Ihm zu begegnen und eine innige Beziehung mit Ihm aufzubauen. Ich bemühe mich Seine Anregungen zu anzunehmen.
- Jesus will nicht, dass ich neben Ihm andere „Zeichen“ suche. Nichts kann Jesus ersetzen. Glaube ich daran? Wer ist Jesus für mich heute?
- Was kann ich über meine Erfahrung sagen in Bezug auf meine inneren Bande mit Jesus? In welchen Augenblicken, Situationen und Beziehungen habe ich Seine Gegenwart am meisten erfahren dürfen?
- Jesus schenkt mir ständig Zeichen Seines Lebens. So oft, wie ich Sein Wort höre, Ihn in der Eucharistie empfangen und Ihn anbeten, so oft kann ich über Ihn sagen: „*Hier ist etwas Größeres als ...*“ Ich frage mich selbst, wie meine Beziehung zum Wort Gottes und zur Eucharistie aussieht.
- Ich bitte den Hl. Geist, dass er in mir das Verlangen nach Jesus entzünden möge. Ich füge meiner Betrachtung untertags das Stoßgebet hinzu: „*Jesu, ich sehne mich nach Dir mehr als nach allem anderen!*“

1. Fastenwoche - Donnerstag **Impulse zum Matthäusevangelium 7,7-12**

"Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder ist einer unter euch, der seinem Sohn einen Stein gibt, wenn er um Brot bittet, oder eine Schlange, wenn er um einen Fisch bittet? Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten. Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten." (Mt 7,7-12)

Bete ausdauernd und vertrau auf die Güte des VATERS!

Um was bitte ich? – Um Ausdauer im Gebet und um Glauben an die Güte des VATERS.

- Ich stelle mir Jesus vor, der zu mir kommt, zu meinen Allernächsten, zu meiner Familie und zu meiner Gemeinschaft. Er versammelt uns um Sich herum. Er lässt uns verstehen, dass er allen etwas Wichtiges vermitteln will.
- Ich lausche Seinen Worten. Ich höre Seine Stimme, die mir warmherzig und voller Liebe sagt: *„Bittet, dann wird euch gegeben!“* (v. 7) Jesus gibt uns Sein eindeutiges Versprechen. Das gemeinsame Gebet, vereint in der Bitte an Ihn, hat große Kraft in sich. Es macht Jesus Freude.
- Was kann ich Ihm über die Praxis des gemeinsamen Gebets in meinem Elternhaus und in meiner Gemeinschaft sagen? Beten wir gemeinsam? Beten wir gemeinsam für Ereignisse und in Anliegen, die uns wichtig sind?
- *„Sucht, dann werdet ihr finden, klopft an, dann wird euch geöffnet.“* (v. 7-8) Jesus besteht darauf. Jedes Wort, das Er ausspricht, birgt in sich eine neue Einladung und ein neues Versprechen. Glaube ich Ihm wirklich? Was kann ich sagen über meine Ausdauer im Gebet?
- Jesus beruft sich auf die Güte des Himmlischen VATERS selbst. Sie allein ist ein genügender Beweis dafür, dass Gott mir wirklich das schenkt, was gut ist – wenn ich Ihn darum bitte. Welches Bild von Gottvater trage ich in meinem Herzen? Glaube ich daran, dass Er gut zu mir ist?
- Ich erinnere mich an Personen, von denen ich viel Güte erfahren habe. Wer ist es? Jesus sagt zu mir: *„Schau, sie haben dir so viel Güte erwiesen. Dein VATER im Himmel ist noch viel gütiger zu dir“*. Alles Gute kommt von IHM.
- Im herzlichen Gebet wende ich mich an Jesus, der mir die Güte des VATERS offenbart. Ich wiederhole das Herzensgebet: *„Zeig mir die Güte des VATERS.“*

1. Fastenwoche - Freitag **Impulse zum Matthäusevangelium 5,20-26**

"Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du (gottloser) Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein. Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe. Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen, und der Richter wird dich dem Gerichtsdienner übergeben, und du wirst ins Gefängnis geworfen. Amen, das sage ich dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast." (Mt 5,20-26)

Verzeihe und versöhne Dich!

Um was bitte ich? – Um Befreiung des Herzens von Zorn und Wut, die mich den anderen gegenüber verschließen.

Ist in meinem Herzen noch irgendein Groll oder Bitterkeit zu irgendjemandem? Laut Katechismus verschließt sich das unversöhnliche Herz, es wird hart und undurchdringbar für die Barmherzigkeit Gottes. Durch die Vergebungsbereitschaft öffnet es sich.

- Ich sitze in der Nähe Jesu und lausche aufmerksam jedem Seiner Worte, die Er spricht. Zu Beginn der Fastenzeit läßt Jesus mich zu einer Gewissens- erforschung bezüglich meiner Haltung dem Nächsten gegenüber ein. Ich bitte Ihn um die Gnade meine innere Haltung gut erkennen zu dürfen.
- Zuerst soll ich auf meine „Gerechtigkeit“ schauen (v. 20). Jesus warnt mich vor einem theoretischen Zugang zu den Anforderungen des Gesetzes der Liebe. Kann ich anderen mehr geben als das, was ich ihnen geben muss?
- Zorn dem Bruder, der Schwester, gegenüber und boshafte Worte können tödlich verwunden. Sie sind wie ein Feuer, das außer Kontrolle geraten ist, und nun brennt und alles zerstört, wo es hinkommt. In den Augen Jesu unterliegen diese Menschen einer besonderen Anklage (v. 21-22).
- „Hege“ ich in meinem Herzen Zorn, von dem ich mich nicht lösen will? Verletze ich jemanden mit boshafte Worten? Ich übergebe Jesus meinen noch nicht verrauchten Zorn und meine Wut. Ich bete für Personen, die ich verletzt habe.
- Meine Teilnahme an der Eucharistiefeier ist ein Zeichen für die Einheit mit Gott und mit allen Menschen, denn Er liebt jeden Menschen (v. 23-24). Gibt es in meinem Leben Menschen, mit denen ich mich nicht versöhnt habe? Wer ist das? Bin ich bereit mich mit ihnen auszusöhnen?
- Jesus macht mich darauf aufmerksam, dass ich mit der Versöhnung nicht zögern soll. Auch soll ich mich nicht davon täuschen lassen, dass ich „noch Zeit“ habe. Das Zögern in der Versöhnungsbereitschaft führt in eine Zukunft voller Leiden (v. 25-26).
- Ich umarme Jesus. Ich lege meinen Kopf auf Sein Herz. Ich bitte Ihn beharrlich darum, dass Er mein Herz von Zorn und Zwietracht heilen möge: „Jesus, schenk mir ein gütiges und demütiges Herz!“

1. Fastenwoche - Samstag **Impulse zum Matthäusevangelium 5,43-48**

"Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist." (Mt 5,43-48)

Liebe so wie der VATER liebt!

Um was bitte ich? – Um ein warmherziges und liebendes Herz nach dem Vorbild des VATERS.

Das schwerste im Christentum ist die Feindesliebe. Sie ist eine Einladung an alle, die Söhne und Töchter des himmlischen VATERS werden wollen. Durch die Taufe sind wir von Gott als Seine Kinder angenommen worden. Doch nun sollen wir auch lernen im Leben wirklich Seine Kinder zu werden, d.h. Kinder der Liebe. Denn Gott selber ist die LIEBE und Seine Kinder sind diese, die sich bemühen so zu lieben wie Gott liebt.

- Jesus lädt mich zu einer Gewissenserforschung über das Gebot der Nächstenliebe ein. Sein Wort ist wie eine Lampe. Sie erleuchtet die Dämmerung in meinem Herzen, in denen ich Abneigung dazu hege, schwierige Nächste zu lieben. Er will mich davon heilen.
- Die Logik Gottes zu lieben übersteigt die menschliche. Jesus will nicht, dass ich mich von gewaltsamen Antrieben leiten lasse, sondern von Seinem Wort. Die menschliche Reaktion neigt zum Hass den Feinden gegenüber, Sein Wort erzieht mich zum Lieben (v. 43-44).
- Aufrichtig erzähle ich Jesus über meine Impulse der Abneigung und des Hasses zu Personen, die mich benachteiligt haben. Nur Er kann mich davon befreien. Welche Beziehungen sind für mich am schwierigsten? Ich lade Jesus dazu ein. Ich bitte um ein Herz, das zum Verzeihen fähig ist.
- Jesus zeigt mir den Weg zur Feindesliebe. Ich soll auf den VATER schauen und Seine Liebe betrachten (v. 45). Er will, dass ich mit Seinen Augen auf die Feinde schauen soll. Ich denke darüber nach, dass Gott tatsächlich alle Menschen liebt. Jedem schickt er den gleichen Regen und die gleiche Sonne.
- Meine Betrachtung verwandle ich in ein eifriges Gespräch mit dem VATER. Ich erzähle Ihm, was für mich das Schwerste in der Feindesliebe ist. Ich bitte Ihn, dass er mein Herz verwandeln und mich lehren möge, mit Seiner Liebe zu lieben.
- Jesus macht mich darauf aufmerksam, dass ich mich nicht nur mit sympathischen Menschen umgeben soll. Er will, dass ich auch zu denen gehen soll, die ich bisher gemieden habe (v. 46-47). Wer ist das? Was möchte ich in diesen Beziehungen verändern?
- Jesus führt mich zum VATER und sagt: „Sei so wie ER!“ (v. 48) Heute verbleibe ich im stillen Gebet: „Jesus, erbitte mir ein Herz, das dem Herzen des VATERS ähnlich ist!“